Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 398. Abendblatt. Mittwoch, den 26. August 1868.

Deutschland.

□ **Berlin,** 25. August. Die Königliche Regierung in Königsberg hat, wie Sie aus den Zeitungen erfahren haben werden, ein Schreiben an das dortige Vorsteheramt der Kaufmannschaft erlassen, als Antwort auf den Bericht desselben über den Handel und die Schifffahrt im Jahre 1867, der zugleich eine Darstellung der zur Bekämpfung des Nothstandes getroffenen Maßregeln ertheilt. Das Schreiben der Königlichen Regierung findet den Bericht der Kaufmannschaft im Ganzen zutreffend, weist aber den Vorwurf zurück, daß die Provinzialbehörden den Nothstand nicht rechtzeitig erkannt haben. Es wird darin nachgewiesen, daß die Regierung schon am 13. August in den durch Ueberschwemmungen heimgesuchten Niederungen am kurischen Haff Nothstände vorausgesehen und Maßregeln dagegen getroffen hat; daß sie in einer unterm 21. Sept. an alle Landräthe erlassenen Verfügung die ernstlichsten Besorgnisse für den Winter und das kommende Frühjahr hinsichtlich der Ernährung der arbeitenden Klassen ausgesprochen und nach Einholung möglichst genauer Ernteberichte dem Minister des Innern unterm 9. Oktober Vortrag gehalten haben. Außerdem erkennt auch der Bericht des Vorsteheramts der Königsberger Kaufmannschaft an, daß die Provinz Preußen den Staatsgewalten für die getroffenen Maßregeln zu hohem Danke verpflichtet sei. Trotzdem besitzt die von dem bekannten Dr. Joh. Jacoby herausgegebene „Zukunft", nachdem sie das Schreiben der Königlichen Regierung zu Königsberg mitgetheilt, die Unverschämtheit, gegen den Minister des Innern und gegen das Gesammtministerium die Klage zu erheben, daß die Nothstände nicht rechtzeitig erkannt, daß sie den gemachten Vorschlägen kein Gehör geschenkt und die in Vorschlag gebrachten Maßregeln nicht zur Ausführung gebracht hätten. Sie fordert sogar eine förmliche Rechenschaftslegung von Seiten der Regierung und beantragt in der Angelegenheit eine Adresse an den König. Der Widersinn ist in der That so groß, daß uns der ganze Artikel schon mehr ein Ausbruch der Verzweiflung darüber zu sein scheint, daß die von der Demokratie betriebene Nothstands-Agitation für sie so geringe Resultate ergeben hat.

Berlin, 25. August. (Post.) Anknüpfend an die vornämlich durch die französische Presse verbreiteten Gerüchte über die Anstrengungen der Diplomatie, ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Preußen und Rußland zu Stande zu bringen, glaubt die „Hess. M.-Ztg." darauf hinweisen zu müssen, daß in der gegenwärtigen politischen Lage auch nicht der geringste Anhaltspunkt für die Nothwendigkeit einer solchen engeren Verbindung enthalten sei. Die augenblickliche Stellung der Großmächte zu einander ist — so fährt das national-liberale Organ fort — eine ganz friedliche, und so lange die kräftige Hand des Grafen Bismarck das Steuerruder des preußischen Staates in Händen behalten wird, ist nicht daran zu denken, daß von Seiten Frankreichs oder Oesterreichs ein Versuch gemacht werden sollte, auf das europäische Gleichgewicht störend einzuwirken, ganz abgesehen davon, daß die Weisheit der Staatsmänner beider Staaten zur Zeit ihre politischen Interessen ganz anderswo sucht, als auf dem Felde der blutigen Aktion. Auch zu einer etwaigen Einwirkung auf die süddeutschen Fürsten bedarf Preußen nicht der engern Freundschaft Rußlands. Es hat von Anfang an den Grundsatz verfolgt, dem eigenen Entschlusse der süddeutschen Fürsten es zu überlassen, in wie weit sie dazu beitragen wollen, den Rahmen der deutschen Einigung zu vollenden. Ich glaube auch, daß Preußens Regierung, so lange sie so kräftig bleiben wird, als sie zur Zeit ist, mit aller Ruhe der Entwickelung oberhalb des Mains entgegensehen könne; denn das nationale Leben hat auch dort Antriebe erhalten und je mehr die Strömung um sich greifen wird, desto schwerer dürfte es werden, ihr Widerstand zu leisten.

— Das Handels-Ministerium hat an die Handelskammern und kaufmännischen Korporationen eine Bekanntmachung in Bezug auf das in Serbien bestehende Wechselrecht erlassen, wozu die Veranlassung in der starken Zunahme der Beziehungen zwischen Deutschland und Serbien gegeben war und darin, daß die Kaufleute namentlich hinsichtlich der Zinsen von verfallenen Wechseln benachtheiligt worden seien. Das Handels-Ministerium hat sich deshalb veranlaßt gefunden, die betreffenden Paragraphen des serbischen Wechselrechtes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Nach dem serbischen Rechte sollten die Zinsen vom Kapitale, worüber Protest erhoben worden, von dem Tage beginnen, wo der Protest erhoben worden ist. Die Zinsen von den Protestspeesen werden von dem Tage der Anhängigmachung der Sache vor Gericht an gezahlt. Hiernach liegt es also im Interesse der Kaufleute, sowohl mit dem Protest als mit der Anhängigmachung vor Gericht möglichst zeitig vorzugehen.

— In Veranlassung des Zollanschlusses von Mecklenburg an den Zollverein ist in Bezug auf die Organisation der Zollerhebung und Aufsicht durch den Finanzminister unterm 15. d. Anordnung getroffen worden. Ein Theil der bisherigen Hauptzollämter und Nebenzollämter wird aufgehoben, neue Untersteuerämter werden in den an Mecklenburg grenzenden Provinzen errichtet, doch treten diese Anordnungen erst an dem Tage in Kraft, an welchem der völlig freie Zollverkehr mit Mecklenburg eintritt.

— Die Truppenübungen in diesem Sommer sollen gegen die Ausrüstung der preußisch-norddeutschen Truppen mannigfache Ausstellungen ergeben haben. Vor Allem sind es der Helm, der dicht an den Hals schließende Stehkragen, und die Trageform der Patronentaschen, über welche geklagt wird. Die Klagen der Uniformen haben zwar bei den im vorigen Jahre ausgegebenen neuen Waffenröcken schon eine Aenderung erfahren, allein der enge Anschluß um den Hals ist nichtsdestoweniger geblieben, und bei der tropischen Hitze der letzten Wochen läßt sich allerdings ermessen, wie unbequem und unter Umständen selbst nachtheilig sich diese Tracht erwiesen haben muß. Bekanntlich sind bei der österreichischen Armee auch seit lange schon und mit dem günstigsten Erfolg für den Gesundheitszustand der Leute die Stehkragen durch leichte Umschlagkragen ersetzt worden. Für den Helm gilt dagegen, soviel bekannt, die Bestimmung, daß derselbe fernerhin bei einem etwaigen Ausmarsch ins Feld durch die Mütze ersetzt werden soll, doch ist für die größeren Friedensübungen diese schwere Kopfbedeckung nichtsdestoweniger noch beibehalten worden. Am wünschenswerthesten dürfte sich indeß die Veränderung der Trageform der Patrontaschen erweisen, welche, gefüllt, Leber und Milz gleich sehr belasten und einen nachtheiligen Druck auf diese wichtigen Organe ausüben. Auch könnte diese Aenderung durch Erweiterung der Schlaufer und das Verschieben der Taschen nach dem Rücken leicht bewirkt werden. Wahrscheinlich werden alle derartigen Erfahrungen dieses Sommers noch der Gegenstand erneuter Erörterungen bilden und darf einzelnen Aenderungen nahezu mit Bestimmtheit entgegengesehen werden.

Frankfurt a. M., 25. August. Der König ist in Hanau enthusiastisch empfangen worden. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, Jungfrauen überreichten Blumensträuße. Die Rückkehr von Hanau erfolgte ¾ Stunden später als vorgesehen, daher die gleiche Verspätung der Abfahrt des Extrazuges von hier. Am Main-Weserbahnhof hatte sich eine große Menschenge eingefunden, die den König bei der Abfahrt lebhaft begrüßte.

Hamburg, 24. August. Der Senat beantragt bei der Bürgerschaft eine durch Aufhebung der Schuldhaft nöthig gewordene Modifikation der allgemeinen deutschen Wechselordnung und wünscht die Nürnberger Novelle dazu eingeführt zu sehen.

Darmstadt, 22. August. Die Antwort des Ministerpräsidenten v. Dalwigk auf die Interpellation des Abgeordneten Edinger wegen der Zulassung der Israeliten zu Staatsämtern lautet: „An den Präsidenten der 2. Kammer der Stände des Großherzogthums. Die mit dem gefälligen Schreiben vom 19. Juni d. J. mir zugetheilte Interpellation des Herrn Landtagsabgeordneten Edinger, die Verwendung der Juden im Staatsdienste betreffend, beehre ich mich dahin zu beantworten: bei der Anstellung und Beförderung von Juden im Staatsdienste findet die Regierung keine prinzipiellen Bedenken, wie dies schon daraus hervorgeht, daß Juden im Staatsdienste stehen. Darmstadt, 5. August 1868. v. Dalwigk."

Stuttgart, 21. August. Die Universität Tübingen hat in letzter Zeit bedeutende Verluste erlitten. Die Professoren Schäffle und Neumann haben Rufe nach Wien und Leipzig angenommen, und Breit, Professor der Geburtshilfe, ist mit Tod abgegangen. Auch von Vischer, dem Aesthetiker, ist es noch nicht sicher, ob er in Tübingen bleiben oder dem vortheilhaften Rufe an das Münchener Polytechnikum Folge leisten wird. — Das „Deutsche Volksblatt", ein klerikales Organ, theilt als „verbürgt" mit, daß eine von einem Theil des Klerus und des Adels ausgehende Agitation bei der römischen Kurie die Amtsführung des durch milden, versöhnlichen Sinn ausgezeichneten Bischofs Dr. Joseph v. Lipp in Rottenburg angegriffen und die Verwaltung des Bisthums durch einen Koadjutor verlangt habe.

München, 25. August. Wie die „neuesten Depeschen" melden, ist die Nachricht, welche die Verlobung des Königs von Baiern mit der Großfürstin Marie als bereits ganz sicher bezeichnete, jedenfalls als unrichtig anzusehen. Dasselbe Blatt bezeichnet ein Karlsruher Telegramm, betreffend die süddeutsche Militärkommission, als durchaus unwahr, da es unbegründet sei, daß der 15. September als der Termin für die Konferenzen der süddeutschen Kriegsminister festgesetzt sei, und ein Scheitern des Projektes, betreffend die süddeutsche Militärkommission bei der gegenwärtigen Sachlage als unwahrscheinlich angesehen werden müsse.

Ausland.

Wien, 25. August. Die Kreditanstalt hat heute ihre Semestralbilanz veröffentlicht. Der Reingewinn beträgt 2,233,855 Gulden, welche einen Ertrag von 9 pCt. repräsentiren.

Paris, 22. August. Die nun wirklich erfolgte Ernennung des Herrn de Laguéronnière zum französischen Gesandten in Brüssel wurde von den Freunden einer auswärtigen Aktion im Voraus als ein bedeutendes Ereigniß angekündigt. Der junge Senator selbst galt als ein Mann des besonderen Vertrauens Napoleons III., man schrieb ihm eingehende Studien über die bevorstehende Politik Frankreichs zu Belgien zu und erwartete von ihm die Ausführung der Unionsgedanken, mit denen das Kaiserliche Kabinet nach der allgemeinen Annahme Belgien beglücken wollte. Jetzt, da der neue Gesandte sich zur Abreise auf seinen Posten rüstet, lenkt sein eigenes Journal, die „France", bedeutend ein und ersucht seine journalistischen Kollegen, ihre hohen Erwartungen von den künftigen Leistungen des neugeschaffenen Diplomaten etwas herabzustimmen. Die „France" schreibt nämlich: „Einige Pariser Blätter und mehrere Korrespondenzen der Departements und des Auslandes lassen sich, indem sie die Ernennung des neuen französischen Gesandten in Brüssel besprechen, zu Auslegungen und Vermuthungen verleiten, zu welchen weder die Beziehungen der beiden Länder, noch die Politik ein Recht geben, zu deren Vertretern im Auslande Herr de Laguéronnière nunmehr gehört. Die Politik der französischen Regierung gegen Belgien war stets von einem Geiste aufrichtiger Freundschaft geleitet, welche gegenwärtig nichts zu verändern oder zu schwächen geeignet ist. Wenn Herr de Laguéronnière die Wahl des Kaisers auf sich gelenkt hat, so geschah es, davon sind wir überzeugt, weil er bei allen Gelegenheiten seine Sympathien für Belgien, seine Achtung für die Nationalität und die Einrichtungen dieses Landes mit Entschiedenheit bethätigt hat. Herr v. Girardin selbst, der wirkliche Führer der Politik des Kriegs, hat in einem übrigens von Gerechtigkeit und persönlichem Wohlwollen eingegebenen Artikel die Sendung des Herrn de Laguéronnière nach Brüssel die Bedeutung zu nehmen gesucht, welche man ihr von gewissen Seiten hat geben wollen. Es ist in der That schwer, die diplomatische Mission des ehrenwerthen Senators mit ernsten Eventualitäten in Zusammenhang zu bringen, wenn sich erinnert, daß er einer der überzeugtesten Vertheidiger der Politik des Friedens ist, jener Politik, welche, außer Stande, eine Verletzung der Größe und Würde unseres Landes hinzunehmen, ebenso entschlossen ist, sich nicht von den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Mäßigung zu entfernen, welche ihre Ehre und ihre Kraft sind."

Florenz, 25. August. Mehrere Blätter wollen wissen, das Ministerium werde bei der französischen Regierung Schritte thun, um die Rückberufung der französischen Truppen aus dem Kirchenstaate zu erwirken, da nunmehr, nach erfolgter Unterzeichnung des Protokolls über die päpstlichen Schulden, das längere Verbleiben der Truppen durch nichts gerechtfertigt sei. Gerüchtweise verlautet, Nigra werde von Paris abberufen werden und einen anderen Posten erhalten. Freitag wird den Kammern das Dekret mitgetheilt werden, durch welches die gegenwärtige Session verlängert wird.

London, 25. August. Aus Lima wird die Proklamirung Balta's zum Präsidenten als bevorstehend gemeldet. Das gelbe Fieber ist dort, wie auch in Callao, verschwunden. — In Jamaika herrscht unter den Negern große Aufregung, die sich in Feindseligkeiten gegen die Pflanzer äußert. — „Daily News" melden, daß der Sekretär des Generals Prim aus Spanien ausgewiesen ist und daß mehrere der exilirten spanischen Generale und Journalisten abgereist sind.

Madrid, 24. August. Der General-Kapitän von Andalusien und Estremadura, General-Lieutenant Manuel Lasalla y Solera, ist abberufen.

Petersburg, 25. August. Der Kaiser wird in Warschau erwartet, wo in seiner Anwesenheit Manöver stattfinden werden. — Die Konzession für Erikson's Kabel zwischen Libau und Kopenhagen ist dem Minister-Comité zur Bestätigung vorgelegt.

Newyork, 13. August. Es sind Truppen von Jamaika nach Nassau, der Hauptstadt der Bahama-Insel New-Providence gesendet, um daselbst eine Insurrektion zu unterdrücken. — Die Legislatur von Neuschottland hat eine scharfe Resolution gegen die kanadische Konföderation angenommen.

Pommern.

Stettin, 26. August. (Stadtverordneten-Sitzung vom 25. d. Mts. Schluß.) Ende Juni wurde von Herrn Haker der von der Versammlung angenommene dringliche Antrag wegen regelmäßiger Besprengung der Straßen und Bespülung der Rinnsteine gestellt. Der Magistrat lehnt denselben ab, weil ohnehin der Verbrauch an Wasser aus der städtischen Leitung schon auf 160,000 Kubikfuß pr. Tag gestiegen ist, während ihre Leistungsfähigkeit sich nur auf 200,000 Kubikfuß beläuft und im Jahre 1866 nur 87 Hausbesitzer zu den Kosten von 7½ Rthlr. per Grundstück die geforderten 3 Rthlr. gezahlt haben. Die Versammlung erklärt sich mit dieser Ablehnung einverstanden. Bei Berathung des Etats pro 1868 stand der Magistrat mit der Gesellschaft „Ceres" wegen Abfuhr der städtischen Latrinen in Unterhandlung, hat jedoch die Forderung derselben von 1114 Rthlr. 15 Sgr. zu hoch befunden, da Herr Schmiede-Wendorff für die kontraktlich von ihm übernommene Abfuhr des Straßenunrathes keine Preisermäßigung eintreten lassen wollte. Der Magistrat benachrichtigt nun die Versammlung, daß er beschlossen habe, die Sache bis zur Beendigung der Schmiede'schen Kontraktszeit, im nächsten Jahre, auf sich beruhen zu lassen. — Die Versammlung bewilligt 354 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. zur Entschädigung an solche Grabower Einwohner, welche sich nachträglich als zeitweilige Inhaber von holzberechtigten Wirthschaften legitimirt haben. — Der Diakonissen-Anstalt werden 10 Klafter Holz und 100 Mille Torf zum ermäßigten Preise von resp. 2 und 1 Thlr. und der Gesellschaft zur Versorgung der Armen mit Brennmaterial 350 Mille Torf zum Selbstkostenpreise von 2 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. pro Mille bewilligt. — Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung, daß dem Pächter der Trocknenanstalt vor dem Frauenthore, Schlie, außer dem gewährten Pachterlasse von 84 Thlr. 15 Sgr. für die Dauer seiner Pachtzeit auch die Benutzung des baufälligen halben Hauses gestattet bleibe. — Zur Anschaffung von Uhren mit Schlagewerk für verschiedene städtische Schulen werden 90 Thlr., zur Reparatur des ehemals Sucrow'schen Speichers 500 Thlr. und zum Umbau der Kustodie nachträglich noch 225 Thlr. bewilligt. — Wegen Ueberfüllung der Kustodie beabsichtigt der Magistrat, die wegen Aufnahme auswärtiger Polizeigefangenen mit verschiedenen Ortschaften bestehenden Verträge zu kündigen und das Asyl für Obdachlose nach der Wallstraße No. 89 zu verlegen. Die Versammlung erklärte ihr Einverständniß. — Die zur Prüfung des Hobrecht'schen Kanalisations-Projektes niedergesetzte Kommission hat in ihrer Schlußsitzung vom 5. März mit allen gegen 3 Stimmen die Annahme desselben aus drei Hauptgründen empfohlen: 1) weil die Auswurfsstoffe der Stadt dadurch am billigsten beseitigt werden, 2) weil dasselbe für die Gesundheitszustände der Kommune am zuträglichsten, 3) weil es für die Regulirung der Verkehrsverhältnisse am passendsten erscheint und weil das Institut der Wasserleitung dadurch erst zur vollständigen Entwickelung kommen werde. Mit der Annahme ist jedoch die Modifikation verbunden, daß die Kloaken direkt in die Oder münden sollen. Der Magistrat ist in seiner Sitzung vom 1. August aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Projekt noch nicht genügend vorbereitet sei, a) weil es noch fraglich, ob ein Zwang wegen des Anschlusses an das Projekt gegen die Hausbesitzer zu üben sei; b) weil über die Art der Aufbringung der Kosten noch nichts feststehe; c) weil von der Landespolizeibehörde noch die Genehmigung fehle, die Kloaken in die Oder münden zu lassen. In Bezug auf den ersten Punkt solle der Herr Syndikus ein Rechtsgutachten und in Bezug auf den zweiten Punkt der Herr Kämmerer eine Vorlage ausarbeiten; die Königliche Regierung ist bereits in einer ausführlich motivirten Vorstellung um die Genehmigung bezüglich des dritten Punktes angegangen. Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß. — Ein Gesuch des Herrn A. Siebner, ihm, wie seiner Zeit anderen Personen, für das auf dem Petrihofer Territorio acquirirte, zur Zeit nicht zu bebauende Grundstück die Zinsen der Kaufgelder bis nach erfolgter Erwirkung der Baufreiheit zu stunden, wird dem Magistrat zur ressortmäßigen Verfügung überwiesen. — Von dem Herrn Dr. Wasserfuhr lag ein Antrag vor, den Magistrat um Vorlegung eines Kostenanschlages zur Errichtung einer öffentlichen Badeanstalt für das weibliche Geschlecht zu ersuchen. Herr Dr. Meyer bezeichnet als Thatsache, daß in dieser Beziehung ein wirklicher Nothstand existirt und wird der Antrag von der Versammlung genehmigt. — Einem Antrage der Randower Kreisvertretung wegen Entnahme von Materialien zum Falkenwalder Chausseebau aus der Wussower Forst wird zugestimmt. — Der Magistrat theilt mit, daß das neue Feuerwehrgebäude am 1. September bezogen und wie die in demselben vorhandenen Räume benutzt werden sollen. Bei der gleichzeitig vorgenommenen Feststellung der Miethsverhältnisse der Dienstwohnungen beantragt der Magistrat, dem Stadtrath und Brand-Direktor

Bock als Aequivalent in seiner letzteren Stellung die Dienstwohnung, für die ihm im alten Gebäude jährlich 200 Thlr. in Anrechnung gebracht sind, vom 1. Oktober ab gratis zu gewähren, dabei aber den Miethswerth der neuen Wohnung etatsmäßig auf 300 Thlr zu normiren. Die Versammlung billigt die Propositionen des Magistrats bis auf die letzte, über welche sie eine besondere Vorlage wünscht. — Bei der Reform der städtischen Kassenverwaltung erfolgt auch eine Verlegung des Lokals der Sparkasse. Der Magistrat beantragt deshalb einen entsprechenden Zusatz zum §. 26 des Sparkassen-Statuts des Inhalts, womit die Versammlung einverstanden ist. — Ein erneuertes Gesuch von 4 Hausbesitzern in der Remitzer Straße um Aufstellung eines Wasserstocks wird dem Magistrat zur abschlägigen Bescheidung überwiesen, weil bei der Fortführung der Wasserleitung nach dem neuen Begräbnißplatze auf dem Remitzer Felde ihnen die Anlage einer Privatleitung wesentlich erleichtert sei. — Die Versammlung nimmt von den resultatlosen Verhandlungen wegen des Verbleibens der b im Brande auf der Oberwiek abhanden gekommenen 39 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. enthaltenden dortigen Schulkasse Kenntniß. — Ein Beschluß über das Gesuch des Herrn Stahlkopf in Magdeburg als Besitzer des Grundstücks Oberwiek Nr. 19 wegen käuflicher Ueberlassung einer Wasserfläche von 4,59 Quadratruthen zum Preise von 6 Thlr. pro Quadratruthe wird bis zur Regulirung der Frage über Anlegung einer Oderuferstraße vertagt. — Ein Beschluß über die Mehrforderung des Unternehmers des Armen-Leichen-Fuhrwesens von jährlich 100 Thlr. (400 Thlr. gegen bisher 300 Thlr. bei der größeren Entfernung nach dem neuen Begräbnißplatze), wird ausgesetzt, bis der Versammlung ein statistischer Nachweis über die Zahl solcher Leichen aus den letzten 5 Jahren vorliegt. — Mehrere Bewohner der Pommerensdorfer Anlagen haben wegen Ausdehnung der Wasserleitung dorthin petitionirt, indem nur ein öffentlicher Brunnen vorhanden ist. Der Magistrat will die auf 6400 Thlr. veranschlagten Kosten noch auf den diesjährigen Etat bringen, weil die Rentabilität des Unternehmens theilweise schon dadurch gesichert wird, daß die Petenten Leitungen in ihre Häuser nehmen wollen. Herr Dr. Wolff fragt, ob auch Deckung für eine so bedeutende Ausgabe in diesem Jahre vorhanden sei? Herr Rechnungsrath Steinicke bemerkt, daß die Ausgabe ja in das Extraordinarium gehöre Herr Kämmerer Hoffmann: Der Magistrat sei von der Ansicht ausgegangen, daß die Stadt kein schlechtes Geschäft mache, wenn die Anlage schon 6 Monate früher — also sofort, statt erst 1869 — ausgeführt werde, da die Kosten für Füllung des Gasometers schon die halben Zinsen des Anlagekapitals ausmachten und die andere Hälfte aus der Privatkonsumtion gedeckt werden würde. Auch sei Baarbestand dafür vorhanden, während die dauernde Deckung aus der für das nächste Jahr projektirten Anleihe erfolgen werde. Herr Tiessen meint, die Ausgabe gehöre auf das Ko to der Wasserleitung, es fehle bisher indessen der schon früher gewünschte Nachweis über den Stand dieser Verwaltung. Herr Dr. Wolff schließt sich dem an, meint indessen, daß man die zweite Zinsenhälfte des Anlagekapitals nicht nur nicht verdienen, sondern, wie bisher bei allen Häusern, noch Geld zugegeben werde. Er wünscht ebenfalls baldmöglichste Auskunft über die finanzielle Seite der Verwaltung und bemerkt, daß man in eine Sackgasse gerathe, wenn nicht bald Tarifreformen eintreten. Herr Stadtbaurath Hobrecht: Die gewünschte Rechnungsaufstellung liege dem Magistrat bereits vor und sei die Vorlage an die Versammlung nur durch die Krankheit des Herrn Stadtraths Bock verzögert. Nach derselben werde sich die Anlage, deren Kosten durch die verlorenen Zinsen von 365,000 auf 420,000 gestiegen seien, wahrscheinlich schon in diesem Jahre mit 3 Prozent verzinsen. Die Ansicht, daß jeder neue Wasser-Konsument für die Kasse einen neuen Nachtheil bringe, sei entschieden unrichtig, vielmehr sei dies nur in vereinzelten Fällen zutreffend. Die diesjährigen Ausgaben betrügen 14,000 Thlr., die Einnahmen würden vermuthlich die Höhe von 26 bis 27,000 Thlr. betragen. Sollten Tarifänderungen eintreten, so würden sich die Einnahmen noch günstiger gestalten. Die Füllung des Gasometers erfordere 84,000 Kubikfuß Wasser, deren event. Anfuhre schwerlich für 160 Thlr. jährlich zu beschaffen sei. Die große Zahl der diesjährigen Brände mahne ebenfalls ernstlich daran, so schnell als irgend möglich alle Stadttheile mit Wasser zu versorgen; für die Pommerensdorfer Anlagen sei dies besonders nöthig, da dort viele große Fabriken existirten und bei ausbrechendem Feuer das nächste Wasser aus dem Hydranten auf der Oberwiek entnommen werden müsse. Herr Dr. Zachariae ist mit vorstehenden Ausführungen einverstanden, bemerkt indessen, der Satz für Entnahme von Wasser nach dem Wassermesser sei zwar zu niedrig, aber die Gesammtkonsumtion überhole den Ausfall. Die Versammlung bewilligt schließlich die geforderten 6400 Thlr.

— In die gemischte Kommission zur Berathung der Oberwieker Angelegenheit sind von den Stadtverordneten die Herren Bettenstedt, Graeber, Greffrath, Keil, Kreich, Reimarus, Stahlberg und Dr. Zachariae gewählt worden.

— Von einem Sachverständigen werden wir ersucht, im allgemeinen Interesse auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, das in den Gärten abfallende Obst täglich zu sammeln, indem sich sonst die im Obste befindliche Made leicht in den Erdboden zieht und dort verpuppt, wodurch dann im nächsten Jahre eine außergewöhnliche Vermehrung der Brut eintritt.

— Bei den Nachgrabungen in der Neustadt zwischen der Albrecht- und Friedrichstraße ist man auf menschliche Gerippe gestoßen. Es rühren diese Gerippe nicht von dem Soldatenkirchhofe her, wie ein hiesiges Blatt irrthümlich meldet, sondern sie gehören dem alten Kampfplatze zwischen Schweden und Brandenburgern an, der am Fuße der alten Schwedenschanze gelegen hat, welche sich dort erhob. Leider werden die Knochen, wie wir hören, nicht von Aufsichtswegen gesammelt und bestattet, sondern sollen von den Arbeitern verkauft werden. Es ist wünschenswerth, daß dem gesteuert werde.

— Es ist dankbar anzuerkennen, daß die Königl. Polizei-Direktion am Dienstag und Freitag einen Wochenmarkt auf dem Victoriaplatze eröffnet hat. Leider ist derselbe aber nur noch wenig besucht, und wäre eine lebhaftere Betheiligung an demselben zu wünschen, wenn aus der Sache etwas werden soll. Wir erlauben uns die geehrten Damen der Neustadt darauf aufmerksam zu machen, wie nothwendig es ist, daß sie den Markt fleißig besuchen, um die Verkäuferinnen an den Stand auf diesem neuen Markte zu gewöhnen. Andrerseits könnten auch die Behörden viel für diesen neuen Markt thun, wenn sie, wie das nur in der Billigkeit liegt, zunächst kein Standgeld für diesen Markt erhöben. Viele Verkäuferinnen würden unzweifelhaft den neuen Markt besuchen, wenn sie nicht durch das zu zahlende Standgeld bei der zweifelhaften Aussicht auf Absatz abgeschreckt würden.

— In unserer Zeitung ist auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, einen öffentlichen Platz zum Bettensonnen herzugeben. Dem gegenüber empfiehlt die „N. St. Z." in Nr. 396 in einem Eingesandt, die Betten aus den Fenstern nach den Straßen zu auszulegen und auf diese Weise die Häuser auszuschmücken. Die „N. St. Z." hätte doch auch gleich ein Aushängen der Wäsche, der Hemden, der Windeln rc. nach der Straße zu empfehlen sollen, dann ließe der Schmuck der Häuser kaum etwas zu wünschen übrig.

Anclam, 25. August. Die Unterhaltung der Bürgerschaft dreht sich jetzt fast nur einzig und allein um die Frage: Werden wir die Kriegsschule bekommen? Der Magistrat hat in letzter Stadtverordnetensitzung die Mittheilung zur Kenntniß der Versammlung gebracht, die Kölner Versicherungsgesellschaft „Concordia" wolle der Stadt 90,000 Thlr. leihen. Hierfür soll die Stadt 5 pCt. Zinsen jährlich geben, 1 pCt. zu einem Amortisationsfond und $\frac{1}{2}$ pCt. unterm Nennwerth. Das Geld soll dann 15 Jahre lang unkündbar stehen bleiben. Eine Kommission zur Ausmittelung des Terrains hat sich als Bauplatz den sog. Schülerberg, auf der Ackerfläche des Herrn Molchin, ausersehen. — Am Sonntag den 23. früh starb der Organist an der St. Marienkirche und Lehrer an der allgemeinen Stadtschule, Herr Alexander Neumann, am Typhus. Die Freunde der Musik und des Gesanges verlieren an ihn ein sehr strebsames Mitglied. Er hat durch Aufführung klassischer Kompositionen als Dirigent des Gesangvereins dem Publikum manchen Kunstgenuß bereitet und viele Menschenherzen erfreut.

Stralsund, 25. August. Heute Morgen zwischen 2 und 3 Uhr entstand in dem am Frankenwall belegenen Hause des Holz- und Torfhändlers Horn, und zwar in der obersten Etage, ein Feuer, das zwei Etagen und das Dach des Hauses vollständig zerstörte, und wären leicht Menschenleben zu beklagen gewesen, wenn das Haus nicht mit Steintreppen versehen wäre. Das nicht unbedeutende Feuer blieb glücklicherweise auf den Umfang des einen Hauses beschränkt.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Elysium-Theater.) Wir hatten in den letzten beiden Tagen das Vergnügen, eines unser beliebtesten Bühnenmitglieder aus vorigem Winter in unserer Mitte zu sehen. Fräulein Hahn, welche uns im Winter oft durch ihre Vorstellungen ergötzt hatte und welche jetzt als Kaiserliche Hofschauspielerin in Petersburg engagirt ist, hielt sich einige Tage hier auf und hatte die große Freundlichkeit, bei dem Benefize zweier Mitglieder der Sommerbühne als Gast mitzuwirken.

Am Montage war das Benefiz des Fräulein Krause, welche sich durch ihre klangvolle Stimme und ihre fließenden Rouladen und Tremulationen die Gunst des Publikums zu erwerben gewußt hat, und am Dienstage war das Benefiz des als Komiker beliebten Herrn Freimüller. Das Haus war an beiden Abenden gedrängt voll, der Garten am ersten Abend überdies brillant erleuchtet und durch ein Feuerwerk belebt. Der Gast spielte am ersten Abend den Ganymed in der schönen Galathee die Benefiziantin die Titelrolle. Beide ernteten reichen Beifall und wurden mit Kränzen und Bouquetten förmlich überschüttet. Die Benefiziantin führte die Titelrolle recht brav durch, wenn sie auch das Spiel der Frau Scherbarth-Fließ, welche wir in diesem Jahre hier in dieser Rolle gesehen haben, nicht erreichte. Der Gast war wie immer in der Rolle des Ganymed vorzüglich. Auch diesmal wieder fühlten wir uns durch das schelmische und launige Spiel derselben höchst ergötzt. Beim Griechenliede hatte die Künstlerin zwei recht gelungene, auf Stettin bezügliche Verse eingelegt und erntete reichen Beifall.

Am gestrigen Abend trat Fräulein Hahn zuerst in dem Stücke „Die weibliche Schildwache" als Bauermädchen Rose, dann in „Fortunio's Lied" als Schreiber Paul Friquet auf. In der ersten Rolle ließ sie die mädchenhafte Naivität und die Natürlichkeit der Bauerdirne in der zweiten den knabenhaften Uebermuth und die burschikose Lustigkeit des jungen Mannes in frischester Weise und lebendigsten Farben hervortreten. Im ersten Stücke zeichnete sich außerdem Herr Schulze als Korporal und in dem zweiten Fräulein Krause als Valentin durch treffliches Spiel und letztere auch durch ihren guten Gesang aus und gestalteten beide Abende zu den genußreichsten dieser Saison. — Dem geehrten Gaste, der uns heute bereits verläßt, rufen wir ein „Glück auf" zu für die weiteren Lebenswege zu. Möge es uns vergönnt sein, Fräulein Hahn bald einmal wieder in Stettin zu sehen und uns an ihrem Spiele wiederum ergötzen zu können.

München. Das hiesige Volkstheater, das mit Noth seine Existenz fristet und dessen Aktionäre ihre Hoffnungen noch immer auf die vorhabende Verloosung zu setzen genöthigt sind, hat in den dritthalb Jahren seiner Existenz schon vier Direktoren gehabt, deren jeder mit Ueberdruß das leidige Institut verlassen hat, und während der letzten Monate hat es gar — dem Wortlaut seiner sanktionirten Statuten zuwider — ohne Direktor mit ein paar Regisseuren sich behelfen müssen. Jetzt weiß der Verwaltungsrath keinen anderen Rath mehr, als zu seinem ersten Direktor, Herrn Engelken, zurückzugreifen und diesen zu bitten, das lecke Schiff noch einmal zu steuern.

Vermischtes.

Berlin. Fast scheint es, als solle in Berlin kein Tag mehr vergehen, an dem nicht eine Sensationsnachricht zu melden wäre, denn schon wieder haben wir von einem Gattenmorde nebst einem versuchten Selbstmorde zu berichten. Ein sich am Montag Abend wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitendes Gerücht von einem neuen Morde hat folgenden Thatbestand. Der in der alten Jacobsstraße 174 wohnende frühere Oekonom, jetzige Marmorarbeiter Gliefer hatte schon längere Zeit seine Frau, ein hübsches, junges, 22jähriges Weib, im Verdachte, ein strafbares Verhältniß zu pflegen, und war es dieserhalb zu verschiedenen Malen zwischen den Gatten zu so heftigen Auftritten gekommen, daß vor Kurzem die Frau die Wohnung ihres Mannes heimlich verließ und zu Bekannten nach der Wasserthorstraße zog. Am Montag Vormittags erfuhr Gliefer den Aufenthalt seiner Frau und holte dieselbe in die gemeinschaftliche Wohnung zurück. Nachmittags kam es wieder zu heftigen Auftritten, die damit endeten, daß Abends gegen 8 Uhr Gliefer gegen seine Frau ein stark mit Schrot geladenes Pistol abfeuerte. Die volle Ladung traf die Frau in die linke Brust, in die Herzgegend und war absolut tödtlich; trotzdem brachte ihr Gliefer mit einem Dolchmesser noch zwei Stichwunden, ebenfalls in die linke Brust bei. Dann richtete Gliefer die Mordwaffe gegen sich selbst und schoß sich mit Schrot in die linke Brust, jedoch oberhalb der Herzgegend, dicht unter dem Schlüsselbein. Die auf die Detonation herbeieilenden Nachbarn fanden die Frau todt, den Mann schwer verwundet vor; Letzterer wurde auf Anordnung der Polizei nach der Charité befördert und ist seine Wiederherstellung nach dem Ausspruch der Aerzte zweifelhaft.

— Ein englisches Blatt zählt die reichsten Leute der Erde auf; an der Spitze steht weder ein König, noch ein Kaiser, auch Niemand aus Europa, sondern ein Bürger der neuen Welt, ein Gewerbsmann in Nordamerika, dessen jährliche Renten 49 Mill. Franken betragen; dann folgt ein russischer Bojar, der dritte ist ein Engländer, der in Ostindien begütert ist; Rothschild, den man gewöhnlich für den Krösus der Menschheit hält, kommt erst in der eilften Reihe.

London. Der Skandal-Prozeß gegen die Haarkünstlerin und Frauenverschönerin Madame Rachel hat nunmehr vor dem Schwurgericht begonnen und nimmt das öffentliche Interesse wieder im höchsten Grade in Anspruch. Wie man sich erinnern wird, ist Frau Rachel angeklagt, einer Frau Borradaile, aus sehr anständiger Familie und Wittwe eines Obersten, ihr ganzes Vermögen im Betrage von 4000 Pfd. St. abgeschwindelt zu haben. So weit bis jetzt bekannt, liegen die Thatsachen kurz folgendermaßen: Frau Borradaile ging auf eine Zeitungsannonce zur Angeklagten, um sich von ihr durch einen Emaillirungsprozeß „schön auf immer machen" zu lassen. Nachdem sie aber erfahren, daß ihre Schönheit ihr 1000 Pfd. St. kosten sollte, wurde ihr die Sache leid und sie ließ sich erst wieder auf die Sache ein, nachdem Madame Rachel ihr versichert hatte, Lord Ranelagh — eine hier stadtbekannte Persönlichkeit — sei sterblich in sie verliebt und wolle sie heirathen. Da gab sie denn, theils für den Verschönerungsprozeß, theils um ihrem „lieben William" aus einer augenblicklichen Geldverlegenheit zu helfen, ihr ganzes Vermögen in die Hände der Angeklagten, aus denen es, so weit bis jetzt bekannt, nie an den „lieben William" gelangte. Wie es mit dem Emaillirungsprozesse eigentlich steht, ist noch ein Geheimniß, Frau Borradaile hat in dem Hause der Madame Rachel einige Bäder genommen und ein paar Packete Seife und Waschpulver erhalten, in wiefern dieses aber die geschwundene Schönheit zurückgebracht hat, läßt sich kaum beurtheilen, da man das Alter der Dame nicht weiß — anscheinend ist sie in den Fünfzigern — und sie eine bezügliche im Kreuzverhör an sie gestellte Frage mit großer Entrüstung als eine Impertinenz zurückwies. Der erste Tag wurde durch das Zeugenverhör der Frau Borradaile in Anspruch genommen. Der Skandalprozeß ist demnächst vorläufig wenigstens zum Abschlusse gelangt. Nachdem Frau Borradaile, Lord Ranelagh und mehrere andere Personen ihre Zeugenaussagen niedergelegt hatten und von dem Vertheidiger der Madame Rachel gehörig ins Kreuzverhör genommen worden waren, zog die Jury sich gegen 6 Uhr Abends zurück, konnte sich aber nach fünfstündiger Berathung nicht einigen. Um 11 Uhr entließ daher der Richter die Jury und strich die Anklage, auf Antrag der Vertheidigung, für diese Session ganz von der Liste. Ob Frau Borradaile ihr Glück in dem nächsten Termin vor einer andern Jury versuchen wird, muß die Zukunft zeigen.

— In Venedig wurde ein neues Gemälde Tizians entdeckt: Christus auf das Kreuz gestützt und segnend die Hände über den Erdball haltend. Das Gemälde befand sich in einer Sammlung der gräflichen Familie Mocenigo und sollte aufgefrischt werden, wobei man den Meister entdeckte. Vorläufig ist das Bild in der Akademie der schönen Künste ausgestellt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 24 August. Angekommene Schiffe: Mary, Eagle von Stornoway. Maria, Carstens von Arnis. Columbia, Lockenwitz von Saßnitz. Eidvold, Knutzen; Annie M. Young, Mercella von Philadelphia. Orpheus (SD), Heydemann von Petersburg. Edmund, Johanson von Bergen. Marie, Steffen; Christian, Ohlsen von Sunderland. Ceres (SD), Braun von Kiel. Marie (SD), Jäger von Hartlepool. Echo (SD), King von Hull. Teutonia (SD), Töppe von Rostock. Brutus, Borgwardt von Saßnitz. Maria Catharina, Koch; Louise, Burmeister; Therese, Tredop von Leer. August, Callies von Sunderland. Albert, Lau von Newcastle.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. August. Wetter: Morgens kühl, Mittags bewölkt. Temperatur + 16° R. Wind W.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 74 bis 77 Rt., feiner $77\frac{1}{2}$–$78\frac{1}{2}$ Rt., bunter 73–77 Rt., weißer 80–83 Rt., 83–85pfd. pr. August $80\frac{1}{8}$, 80 Rt. bez. u. Br., September-Oktober 72 Rt. bez., Br. u. Gd., Frühjahr 69, $69\frac{1}{4}$ Rt. bez., 69 Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd loco neuer 53, $54\frac{1}{2}$ Rt., feiner 55 Rt., alter 50–$52\frac{1}{2}$ Rt., August 53, $53\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., $53\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober 53 Rt. Br. u. bez., $52\frac{1}{2}$ Gd., Frühjahr 50 Rt. bez, Br. u. Gd.

Gerste stiller, per 1750 Pfd. loco Futter- 44–46 Rt., mittel 47, 48 Rt., feine ungarische 49–50 Rt., Oderbruch 51, $51\frac{1}{2}$ Rt., schwere höher bezahlt.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco 32–$33\frac{1}{2}$ Rt., 47–50pfd. Frühjahr $33\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Erbsen ohne Angebot.

Rüböl still, loco $9\frac{1}{6}$ Rt. Br., August-Septbr. u. Septbr.-Oktober $9\frac{1}{12}$ Rt. Br., 9 Gd., April-Mai $9\frac{1}{2}$ Rt. Br., $9\frac{5}{12}$ Gd.

Spiritus etwas fester, loco ohne Faß $9\frac{5}{12}$ Rt. bez., mit Faß $18\frac{5}{6}$ Rt. bez., August-September u. September-Oktober $18\frac{3}{4}$, $\frac{19}{24}$ Rt., September-Oktober $18\frac{1}{6}$ Br., $18\frac{1}{8}$ Gd., Oktober-Novbr. $17\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Frühjahr $17\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen, 50 Wspl. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 80, Roggen $53\frac{1}{4}$, Rüböl $9\frac{1}{12}$, Spiritus $18\frac{3}{4}$ Rt.

Landmarkt.

Weizen 68–82 Rt., Roggen 54–54 Rt., Gerste 50–55 Rt., Hafer 32–36 Rt., Erbsen 60–66 Rt., Heu pr. Ctr. 10–15 Sgr., Stroh pr. Schock 5–7 Rt.

Breslau, 25. August. Spiritus per 1000 Tr. $19\frac{1}{8}$. Roggen per August 50, per Herbst 50. Rüböl per Herbst 9, per Frühjahr $9\frac{5}{12}$. Raps unverändert. Zink matt.

Hamburg, 25. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fest. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 133 Bankothaler Br., 132 Gd., per Herbst 119 Br., 118 Gd., per Oktober-November 117 Br., 116 Gd. Roggen per August 5000 Pfd. Brutto 93 Br., 92 Gd., per Herbst 88 Br., 87 Gd., per Oktober-November 87 Br., 86 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl matt, loco $20\frac{1}{8}$, per Oktober $20\frac{1}{4}$, pr. Mai 21. Spiritus leblos, zu $27\frac{1}{4}$ angeboten. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Wetter kühl.

Stettin, den 26 August

Hamburg ···	6 Tag.	151 bz	St. Börsenhaus-O. ·	4	—
„ ···	2 Mt.	$150\frac{5}{8}$ B	St. Schauspielh.-O. ·	5	—
Amsterdam ·	8 Tag.	$143\frac{1}{8}$ bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„ ·	2 Mt.	$142\frac{3}{4}$ B	Greifenhag. Kreis-O.	5	—
London·····	10 Tag.	6 $25\frac{3}{8}$ bz	Pr. National-V.-A. ·	4	117 B
„ ·····	3 Mt.	6 $24\frac{3}{8}$ B	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris ·····	10 Tg.	$81\frac{5}{12}$ B	Pomerania········	4	116 B
„ ·····	2 Mt.	$81\frac{1}{12}$ B	Union············	4	107 G
Bremen ···	3 Mt.	—	St. Speicher-A.····	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.···	5	—
Wien·······	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
„ ·······	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.··	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 5457	$4\frac{1}{2}$	—	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühle ·······	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cementf. ·	4	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschiff-V. ·	5	—
„ „	4	—	Neue Dampfer-C.··	4	—
„ Rentenb.	4	—	Germania ········		100 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Vulkan···········		120 B
Berl.-St. E. A.	4	—	St. Dampfmühle ··	4	110 B
„ Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
„ „	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik-Ant. ·	4	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	—	St. Kraftdünger-F. ·	—	—
„ Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges. ··	5	—
St. Stadt-O. ·	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ B	Grabow Stadt-Obl.	5	—